

Geschichte des Deutschen Buchhandels und für mittelalterliche Geschichtsforschung, besonders aber für die Frankfurter Lokalgeschichte von Wert. Vielleicht steht ein unternehmender deutscher Verleger sich diese amerikanische Ausgrabung einmal an und beschenkt den deutschen Buchhandel und das deutsche Volk mit einer guten, nicht allzu teuren Übersetzung. Ein von mir gemachter Versuch, die amerikanische Ausgabe im Britischen Museum einzusehen, war leider erfolglos. Doch befindet sich meines Wissens ein Exemplar des lateinischen Originals in der Bibliothek des Börsenvereins.

London, 2. September 1911.

W. von Knoblauch.

## Kontor- und Fabrik-Neubauten der graphischen Industrie Leipzigs.

Von

Dr. Heinrich Pudor.

2. Oscar Brandstetter.

Unter den graphischen Kontor- und Fabrikneubauten Leipzigs nimmt derjenige der Firma Oscar Brandstetter einen hervorragenden Platz ein, nicht nur der Größe und dem Umfange nach — das Gesamtgrundstück der Firma umfaßt eine Grundfläche von 8600 Quadratmetern —, sondern auch der neuzeitlichen, die Errungenschaften der Technik nutzniehenden Anlage nach. Ist doch das ganze Gebäude einschließlich des Dachstuhles in Eisenbeton unter Ausschluß irgendwelcher Holzteile gebaut, wird doch der Antrieb aller Maschinen elektrisch bewirkt, teils durch Einzelmotoren, teils durch Gruppenantrieb mit Hilfe einer Dampfturbine von 300 P. S. und zweier Kolbendampfmaschinen von ebenfalls 300 P. S., und war doch diese Firma die erste, die die Wichtigkeit arbeitsfähiger Setzmaschinen für den Werkdruck erkannte und auf deren Veranlassung und Mitwirkung die Typograph-Setzmaschinenfabrik ihre Maschine wesentlich verbesserte, und war sie es endlich doch auch, die von der neuen Buchstabenguß-Setzmaschine sofort sechs Gießmaschinen und neun Lastapparate einstellte.

Entsprechend dem großen Umfang des Betriebes macht das Gebäude, das an der Hauptfront Dresdener Straße eine Längenausdehnung von 30 m, an der Blumengasse von 80 m und nach der Inseßstraße 108 m hat, auch architektonisch einen monumentalen Eindruck. In den unteren Stockwerken ist die Fassade ganz »glatt« behandelt, im obersten und in den Dachgeschossen sind die Fenster durch dazwischengestellte Säulchen mehrfach geteilt, in Rundbogen abschließend, so daß man an romanische Formen erinnert wird. Vorzüglich ist die Straßenecke behandelt dadurch, daß die Ecke des Gebäudes abgescrägt ist und zwei Kanten bildet, also gewissermaßen repetiert; die drei Eckflächen laufen im Dachgeschoß zu Giebeln aus, ein halbes Sechseck bildend und turmartig abschließend: hierdurch ist in glücklicher Weise die Ecke, die stets eine besondere Schwierigkeit für den Architekten bildet, gewissermaßen überwunden.

Treten wir nunmehr in das Innere des imposanten Gebäudes, das im Dresdenerstraßensügel 9 Stockwerke hat, so finden wir in der doppelten Unterkellerung das Materiallager, Steinplattenlager, Papierlager, den stehenden Saß, dann die Kesselanlage, das Maschinenhaus, die Schlosserei und Tischlerei. Im Erdgeschoß stehen die Rotationsmaschinen, die den Druck in allen Formaten ermöglichen und Zweitourenmaschinen; ferner befindet sich hier die Buchbinderei und Expedition mit der Telephonzentrale für 70 Sprechstellen. Im ersten Stockwerk liegen außer dem Hauptkontor die Buchdruckmaschinenäle. Im zweiten Stockwerk stehen 24 Typograph-Beilenguß-Setzmaschinen — dieser Saal macht einen ganz eigentümlichen Eindruck, denn die Bauart dieser Typograph-Maschinen bringt es mit sich, daß man sich eher in einer Textilfabrik, als in einer Druckerei zu finden glaubt. Auch an ein gewisses System von Schreibmaschinen würden diese Maschinen mit ihren giebelartig angeordneten Bündeln von Ausschaltungsdrähten noch eher erinnern als an Druckereimaschinen.

Ferner befinden sich in diesem zweiten Stockwerk die Handsetzerei, die Stereotypie und Galvanoplastik. Im dritten Stockwerk sehen wir die Buchstaben-Setz- und Gießmaschinen (Lanston-Monotype) in Verbindung mit den Lastapparaten oder Loch-Schreibmaschinen; dieses System würde es dem Schriftsteller ermöglichen, seine Gedanken binnen kürzester Frist zu setzen und zu drucken — und, da es heute auch Maschinen gibt, aus denen die Druckbogen fertig gebunden herauskommen, zu binden: nur die Maschinen, die das Denken ersetzen, werden gottlob immer fehlen.

Ferner beherbergt das dritte Stockwerk die umfangreiche Rotendruckerei und Stecherei. Im vierten Stockwerk befinden sich die Steindruckerei, die Lithographie und der Titeldruck und im fünften und sechsten Geschoß das Druck- und Papierlager.

Der Hof ist vollständig unterkellert, so daß auch in dieser Beziehung der verfügbare Raum vollständig ausgenutzt ist. Die Ausnutzung des von der Natur Gegebenen geht aber noch weiter: unter dem Grundstück fließt in 20 Meter Tiefe ein starker Grundwasserstrom, der einen schon vor fünfundsiebzig Jahren angelegten großen Brunnen speist, der seinerseits nicht nur ein vorzügliches Trinkwasser, sondern bis heute den gesamten Wasserbedarf für die Kessel- und Maschinenanlage und für sonstige Zwecke liefert, indem zwei elektrisch betriebene Pumpen das Wasser 28 Meter hoch in zwei große, 30 Kubikmeter fassende Zementbehälter heben, aus denen es der Wasserleitung zugeführt wird.

In statistischer Beziehung wäre noch zu erwähnen, daß insgesamt 31 Säle von zusammen etwa 13000 Quadratmeter Bodenfläche in Benutzung sind. 5 Aufzüge dienen zur Personen- und Güterbeförderung zwischen den Stockwerken. Schnellpressen (Buchdruck und Steindruck) laufen zurzeit 57, Rotationsmaschinen 6 (2 Buchdruck-, 4 Zinkdruck-), und eine große Zahl von Hilfsmaschinen sind in der Buchbinderei, der Buch- und Steindruckerei und den übrigen Abteilungen tätig. Die Gesamtzahl der Angestellten beträgt 660.

## Die Königliche und Universitäts-Bibliothek

zu Breslau. Eine Skizze von Franz Milkau.

Breslau 1911, Ferdinand Hirt, Königliche Universitäts- und Verlagsbuchhandlung. 119 S. (Nicht im Handel.)

(Sonderabdruck aus dem zweiten Teile der Festschrift zur Feier des hundertjährigen Bestehens der Universität Breslau, vermehrt um Inhaltsverzeichnis und Register.)

Der schöne Brauch unserer verschiedensten Körperschaften, bei ihren Jubiläen, an denen sie mit Festgaben aller Art geehrt werden, ihrerseits durch umfangreiche Festschriften von ihrer Entwicklung, ihren Leistungen und ihren Zielen Zeugnis abzulegen, wird von unseren Hochschulen sonderlich gepflegt, und die Jubiläen der letzten Jahre — Jena 1908, Leipzig 1909, Berlin 1910 — haben uns eine stattliche Reihe gediegenster Arbeiten beschert. Jetzt liegt die Festschrift zur Feier des hundertjährigen Bestehens der Universität Breslau vor. Aus ihrem reichen Inhalt wird den deutschen Buchhandel besonders der Bericht über die Königliche und Universitätsbibliothek interessieren, den ihr derzeitiger Leiter erstattet hat.

Wie die Jubeluniversität Breslau aus der Vereinigung der Universitäten Frankfurt a. O. und Breslau hervorgegangen ist, so bilden auch die Bibliotheken beider Institute den Grundstock der jetzigen Sammlung. Die Frankfurter Sammlung war die erste und lange Zeit die einzige Bibliothek im Hohenzollernland gewesen. Bald nach der Eröffnung der Viadrina (1506) durch Vermächtnisse und Schenkungen gegründet, hätte sie mit den 50 Talern, die 1686—1810 ihre einzige feste jährliche Einnahme bildeten, ihre Bestände nur unwesentlich vermehren können, wären ihr nicht, außer kleineren Sammlungen, zwei bedeutende Bibliotheken durch Stiftung zugefallen: die Steinwehrsche (1771) und die Delrichsche (1798). Beide wurden getrennt von den älteren Beständen verwaltet und durch stattliche Legate erweitert. Untergebracht waren diese Bibliotheken im Oberstock des altherwürdigen Großen Kollegengebäudes am Leubuser Tor, zum